

Der GEMEINDE Monat

EVANG.-FREIKIRCHLICHE
GEMEINDE NORDEN
CHRISTUSKIRCHE
OSTERSTRASSE 139
INFORMATIONEN FÜR
März 2019



Foto: for

Das Bild unserer Gemeinde besteht aus vielen Bildern. Wir alle haben daran mitgewirkt – inspiriert und kreativ. Es hat eine Weile gedauert, bis Ideengeber Wolfgang Moschinski alle 121 Bilder zu einem großen und ganzen Bild zusammenfügen konnte. Nun aber ist es Ausdruck künstlerischer Schaffensfreude, Darstellung unseres Miteinanders und unserer Vielfalt. ► Fortsetzung Seite 2

► Fortsetzung von Seite 1

Kommen und sehen und staunen – in unserer Gemeinde ist das keine Seltenheit. Im Sonntagsgottesdienst gab es in der Vergangenheit oft etwas zu bestaunen. Und nun dieses große Gemeindebild-Mosaik – eine künstlerische Gemeinschaftsarbeit unserer Gemeinde!

Für die Statistiker unter uns: Das Bild besteht aus 121 kleinen Malplatten, 109 bemalte und 12 goldfarbene. Zu sehen sind 9 Herzen, 7 Kreuze, 6 Türme und etliche maritime Motive. Gleich ganz oben finden wir unser Gemeinde-Motto künstlerisch dargestellt: Jesus lieben lernen – Leben miteinander teilen – im Glauben wachsen.

Das Gesamtbild als auch die einzelnen kleinen Bilder sind voller Symbolik – drücken doch die vielen Herzen beispielsweise Liebe und Herzlichkeit aus. Gott und unsere Mitmenschen sind uns wichtig und liegen uns am Herzen.

Damit sind wir jetzt nicht nur eine einladende, gastfreundliche und fröhliche Gemeinde, sondern wir Baptisten in Norden sind ab sofort und unübersehbar auch eine künstlerisch begabte Gemeinde. Was für ein wunderbares Geschenk! Und so, wie wir einen Schöpfer, **unseren** Schöpfer, als Gott und Vater kennen, so wird auch an uns Menschenkindern die **Schaffens-Kraft** sichtbar. Auch wir Kinder Gottes sind mit Schaffens-Kraft und **Schaffens-Freude** ausgerüstet. Wir sind reich an Kreativität, und zwar jeder ganz speziell und individuell.

Darum bin ich gern in der Gemeinde, so wie es ein Lied beschreibt, das mir dazu einfällt: „In deinem Haus bin ich gern, Vater, wo du mein Denken füllst“ ... auch mein kreatives Denken. for

Feuerwehrmann berichtet im Männertreff:

„Du stehst nie allein da!“

„Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ lautet von jeher der Leitspruch der Freiwilligen Feuerwehren. Im Februar hatte der Männertreff einen langjährigen und erfahrenen „Blaurock“ eingeladen, der über seine Arbeit als Feuerwehrmann und seine Beweggründe, Menschen in Not zu helfen, berichtete.

Fokko Renken, wohnhaft in Timmel, gehört seit mehr als 40 Jahren zur Freiwilligen Feuerwehr West-Mitte-Großefehn. Es gibt kaum einen Feuerwehr-Lehrgang, den er nicht besucht hat. Über die Jahrzehnte hat er Notfälle jeder Art miterlebt und Mensch, Tier oder Sachwerte retten können. Erst jetzt erhielt der 56-jährige wieder eine Auszeichnung: Er hat 300 Mal Blut gespendet.

Um es vorweg zu nehmen: Es prasselte an dem Abend Fragen an den Feuerwehrkameraden, der jedoch keine Antwort schuldig blieb. Verantwortungsbewusstsein, Genügsamkeit, Respekt und Sorgfalt, Ehrlichkeit, Wertschätzung und Vertrauen lauten Grundsätze, an denen sich die Feuerwehr orientiert. Prinzipien der Nächstenliebe, die auch im christlichen Glauben eine große Rolle spielen. Ein entscheidender Satz prägte schließlich die Ausführungen Renkens: „Du stehst nie allein da!“, machte er Mut, im Notfall als Retter zu helfen.

Der Männertreff dankte ihm mit einem ordentlichen Applaus; Pastor Burkhard Bahr schenkte ihm die Feuerwehrbibel „Voller Einsatz“.

for

2

Aktuelles aus der Gemeindeleitung – Klausurtagung 2019

Liebe Geschwister, liebe Freunde,

Wendet euer Herz wieder dem Herrn zu, und dient ihm allein. Dieser Rat Samuels an das Volk Israel war damals nötig, um die Gedanken der Menschen wieder „auf Anfang“ zu bringen. Durch nachfolgende Generationen ist wohl der Ursprungsgedanke, mit Gott zu leben und sich ihm zuzuwenden, mit der Zeit verloren gegangen. Die ganze biblische Geschichte können wir im Alten Testament bei 1. Samuel 7 nachlesen.

Wie sieht es bei uns aus: Wenden wir unser Herz Gott zu und dienen ihm allein? Wie und womit dienen wir unserem Herrn? Welche Dinge und Tätigkeiten sind für uns und unser Leben wichtig? Wo befinden wir uns in unserem Denken, in unserem Einsatz für den Herrn?

In diesem Monat März wird es in unserer Gemeinde ein Mitmach-Projekt für alle geben, in dem wir uns miteinander Gott zuwenden können und sein Wort

uns ganz nah erreichen kann. Mit dem Thema „FaszinationKLEINGRUPPE – miteinander die Bibel entdecken“ an unserem „Abend der Begegnung“ am 5. März um 19 Uhr beginnen wir unsere Reihe „Bibel teilen – Bibel lesen“. Pastor Jens Stangenberg wird in dieses Thema einführen. Ganz herzlich laden wir dazu ein!

* * *

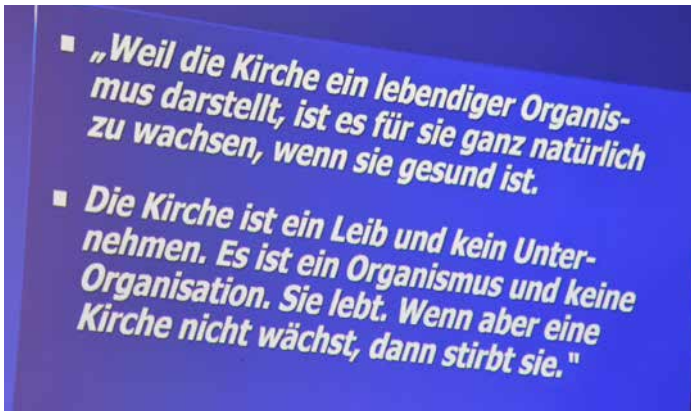
Als Gemeindeleitung beschäftigten wir uns an unserem Klausur-Wochenende am 15./16.2. damit, wie wir als Gemeinde wachsen können. Wollen wir es überhaupt? Meistens sehen wir es an anderen, wie und dass Wachstum funktioniert. Die Natur wächst und sprießt jedes Jahr neu – Babys wachsen ... Entsprechende Rahmenbedingungen sind dafür notwendig, wie Wärme, Regen, Zuwendung und Nahrung. Zitat Rick Warren: „Auch unsere Gemeinde lebt, sie ist keine Organisation, sondern ein Organismus. Wenn eine Kirche nicht

Foto: Elisabeth Heidt



Klausurtagung die Gemeindeleitung (von links nach rechts): Martina de Vries, Birgit Poppen-Künnemann, Rolf Jüchems, Helen Schäfer, Sophie ter Haseborg, Claudia Ohlrogge, Susi Luitjens, Bernhard Ohlrogge, Pastor Burkhard Bahr, Erich Luitjens, Reinhard Former

3



wächst, stirbt sie.“ In der Bibel selbst, in der Apostelgeschichte, erfahren wir, dass „Menschen zur Gemeinde hinzugeführt“ wurden. Und im Missionsbefehl in Matthäus 28, 19 sagt Jesus: „... deshalb geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen dazu auf, meine Jünger zu werden. Tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch aufgetragen habe ...“

Damit könnten wir unser Gemeindemotto „Jesus lieben lernen – miteinander Leben teilen – im Glauben wachsen“ noch erweitern. Was meint ihr dazu?



Wenn ein Problem auftaucht, muss eine Gemeindeleitung möglichst eine Lösung finden – so wie hier: Der Beamer wird mit Eierkartons in Position gebracht ...

Lange hat sich die Gemeindeleitung während ihrer diesjährigen Klausur im Mühlenhof Nesse mit Gemeindeentwicklung und Gemeindegewachstum befasst. Links eine von uns diskutierte These von Rick Warren.

Gerne hätten wir Familien mit Kindern in unserer Gemeinde und Jugendliche, damit diese Lücke bei uns geschlossen wird.

Selbstverständlich gibt es Wachstum hindernde „Kirchenkrankheiten“, die man sich bewusst machen müsste, und die es aufzudecken gilt. Bei allen weiteren Impulsen ist uns deutlich geworden, das Gebet intensiver zu praktizieren, zum Beispiel in den Hauskreisen und sonstigen Gruppentreffen. Durch dieses Reden mit Gott bleiben wir mit ihm ständig in Verbindung, denn er hört und bewegt unser Anliegen.

„Der Norden will aufbrechen“ heißt ein Anzeigentext, den wir im Jahr 2012 geschaltet hatten, und mit dem wir darauf aufmerksam machen wollten, nach Norden umzuziehen und als Mitarbeiter(in) unsere Gemeinde zu bereichern. Manchmal braucht alles seine Zeit.

Wir empfehlen euch, immer wieder neu, mit Gott durch Gebet im Gespräch zu bleiben.

Im Namen der Gemeindeleitung,
eure Helen Schäfer

Urlaub mit Gott

„Man kann keinen Urlaub von Gott machen“, davon sind Sabine und Ralf Homberg überzeugt.

Beide sind seit über 13 Jahren Mitglieder unserer Gemeinde und waren auch vorher schon aktive Christen. Für sie gehört zum Sonntag, wenn irgendwie möglich, einen Gottesdienst zu besuchen – auch im Urlaub. Gerade dann bietet sich die Gelegenheit, so glauben sie, auch einmal in ihnen fremde Gemeinden zu gehen, und damit über den Tellerrand zu schauen.

Das Internet bietet die Möglichkeit, sich vorab über die Gemeindefläche des jeweiligen Urlaubsortes zu informieren. Die meisten Gemeinden haben eine Homepage, diese Erfahrung haben Hombergs im Laufe der Jahre machen können. Deshalb suchen sie oft schon vor Urlaubsbeginn ganz gezielt nach freikirchlichen und Baptistengemeinden. Beide lassen sich von Art und Inhalt der Homepage ansprechen. In großen Städten wie Berlin, in denen es sehr viele Gemeinden unterschiedlichster Couleur gibt, entscheiden sie sich gerne für Gemeinden mit einem „Namen“ oder mit bekannten Predigern. Aber auch für Heilsarmee oder Stadtmission – solange sie freikirchliche Strukturen haben, werden sie besucht.

Gelegentlich haben Hombergs große Gemeinden mit enttäuschend vielen leeren Stühlen erlebt, in denen sie auch zum anschließenden Tee anonym blieben, aber auch kleine Gemeinden, in denen man sie sofort in den Kreis der Geschwister aufnahm.

Je größer die Gemeinden, desto schwieriger erschien ihnen häufig die Kontaktaufnahme, trotz manchmal straff durchorganisierter Willkommenskultur. Die Initiative lag dann oft bei ihnen, und nach vergeblichen Versuchen oder anschließendem Tee in trauter Zweisamkeit, beschlich beide gelegentlich das Gefühl von „Bloß schnell weg hier!“ Ohnehin werde in großen, gut strukturierten Gemeinden „auch nur mit Wasser gekocht“, und die organisatorischen alltäglichen Probleme, wie Besetzung des Toilettenputzdienstes, würden mit steigender Mitgliederzahl nicht abnehmen.

Die Größe der jeweiligen Gemeinde oder der Bekanntheitsgrad des Predigers war für beide nie entscheidend für das tatsächliche Erleben des Gottesdienstes. Entscheidend sei, „wie die Gemeinden dem Geist Gottes Raum geben, wie sie die Liturgie mit Leben füllen.“ Sei der Gottesdienst atmosphärisch dicht und berührend, spüre man das Wirken des Heiligen Geistes.

Braunschweig, Gießen, Marburg, Passau, Borkum, Oldenburg, Wuppertal, Weener, Baden-Baden, Dresden – die Beobachtungen und das Erleben in anderen Gemeinden geben Anregungen und Fragen für die eigene Willkommenskultur, den eigenen Gottesdienst – auch, und da sind sich beide einig, „wenn in der eigenen Gemeinde vieles schon richtig gut läuft. Wir haben sie, die gottesdienstliche und geistige Vielfalt.“

Doch über den Tellerrand zu schauen, meinen beide, schaffe Zufriedenheit für das, was man hat, und gibt zugleich den Mut, Neues auszuprobieren.

Urlaub mit Gott - probiert es aus! CH

Älteste Baptistin in Norden: Ellen Müller

Foto: for



Selten bis nie versäumt Ellen Müller den Gottesdienst. Pünktlich nimmt sie sonntags ihren Platz in der Kirche ein, nachdem sie zuvor bereits viele Bekannte mit einem strahlenden Lächeln begrüßt und die Hand gereicht hat. Hellwach beobachtet sie, was in der Gemeinde los ist – in ihrer Gemeinde. 93 Jahre sieht man ihr nicht an. Damit ist sie die älteste Baptistin in Norden. Mit ihrem fröhlichen und unbeschwerten Naturell ist sie allseits bekannt und beliebt. Sabine Moschinski hat sie besucht und einige Lebensabschnitte aus den Erzählungen Ellen Müllers aufgeschrieben.

Rückblick: Der 23. Juni 1925 ist ein Dienstag, als sie in Norden-Süderneuland als Ellen Schmidt-Schröder auf die Welt kommt. Ihre Kindheit und Jugend ist geprägt durch die Nazizeit und den Zweiten Weltkrieg. Ellen ist 13 als sie miterlebt, wie die Synagoge in Norden brennt und Juden verfolgt werden. Sie weiß auch, mit wem sie besser nicht offen redet. Ihre Eltern führen ein Geschäft für Raumausstattung im Neuen Weg und haben immer ein offenes Haus. Nicht nur Ellens Opa, geboren 1856, lebt dort, es werden nach dem Krieg auch viele

Leute bei ihnen einquartiert, die mit versorgt werden müssen. Und es kommt immer wieder Besuch aus den Nachbarorten vorbei. Trotz aller Entbehrungen hat Ellen – zusammen mit ihren beiden Schwestern Gisela und Ingeborg – auch viel Spaß in ihrem Elternhaus.

Ihre Eltern gehören zur Baptistengemeinde in Norden. Dort ist es in dieser Zeit sehr lebendig. Ellen engagiert sich gern in der Sonntagschule. Es gibt sehr viele Kinder und Jugendliche – einige von ihnen gehören heute immer noch zur Gemeinde. Sie sind mit Ellen alt geworden. Gott war schon immer ein Teil von Ellens Leben, auch wenn sie sich erst spät taufen ließ. Die Beziehung zu Jesus bedeutet für sie Geborgenheit.

Während des Krieges absolvierte sie ihr Pflichtjahr erst in einem landwirtschaftlichen Betrieb in Wuppertal – dem früheren Wohnort ihrer Mutter. Sie hat es nicht vergessen: Dort wurde sie „ziemlich ausgenutzt“. Durch das Eingreifen ihres Onkels konnte sie nach Wernigerode wechseln. Anschließend ging sie auf eine Krankenschwesternschule mit dem Ziel, in der Wochenpflege bei frisch gebackenen Müttern eingesetzt zu werden.

Ellen wollte dadurch in Deutschland herkommen. Durch ihre Arbeit kam sie allerdings auch wieder zurück nach Norden und lernte hier bei einem kaufmännischen Ball Gerhard Müller kennen. „Es war Liebe auf den ersten Blick!“, erinnert sich Ellen, „an einen sehr glücklichen Lebensabschnitt“.

6

„Gerd war ein tüchtiger junger Mann aus Ostpreußen, der mit 17 Jahren Soldat wurde. Nach dem Krieg hat er sich von seinem Internierungslager in Lüneburg abgesetzt und bis ins Rheinland durchgeschlagen“, berichtet Ellen. Nach einigen Zwischenstationen habe er in Norden „beim alten Karstadt einen Arbeitsplatz bekommen“.

„Wenn die Kriegs- und Nachkriegszeit auch entbehrungsreich war, so sind junge Leute dadurch auch lebensstüchtig geworden. Wer bereit war, Neues auszuprobieren und sich einzusetzen, konnte es weit bringen, auch ohne Studium“, erinnert sie sich viele Jahrzehnte später.

1954 werden Ellen und Gerhard von Winfried Bebendorf – er ist von 1966 bis 1985 Pastor der Gemeinde – getraut. Ein Jahr später wird ihre erste Tochter geboren. Insgesamt bekommt Ellen drei Kinder. Die goldene Hochzeit haben sie und Gerd im Jahr 2004 noch zusammen feiern können; vor neun Jahren ist Gerd heimgegangen. Beide waren viele Jahre begeisterte Radfahrer. Einmal sind sie sogar an einem einzigen Tag bis nach Cuxhaven gefahren!

Ellen ist lebensfroh und genießt jeden neuen Tag – ein Wesenszug, der sie bis ins hohe Alter innerlich lebendig und geistig jung gehalten hat. „Ich habe immer noch Pflichten und Aufgaben, zum Beispiel jeden Tag für meine Familie zu kochen, das fordert mich heraus. Und ich halte Kontakt zu anderen Menschen, telefoniere viel und mache Besuche oder habe selbst Gäste. Ich bin sehr zufrieden mit meinem Leben.“ Und auf die Frage, wie sie mit Leid umgegangen sei, meint sie: „Ich denke mir dann, Gott wird schon alles richtig machen.“

Mos



Foto: for

Abend der Begegnung: Lieder als Lebensbegleiter

Am Dienstag, 5. Februar, hatte die Gemeinde wieder zu einem Abend der Begegnung eingeladen. Diesmal war es ein Liederabend, zu dem viele vorab ihre Liedwünsche beigetragen hatten.

An dem wiederum gut besuchten Treffen berichteten nach dem gemeinsamen Abendbrot etliche Geschwister, wie ihnen Lieder zu Lebensbegleitern geworden worden sind, darunter Doris Figge (Bild oben, im Gespräch mit Interviewerin Birgit Poppen-Künnemann) und Ubbo Heeren (Bild unten, befragt von Pastor Burkhard Bahr).

/// Die monatlichen Abende der Begegnung sind stets geprägt von einer aufgeschlossenen Gemeinschaft. Die nächsten beiden Abende finden im Rahmen der Aktion „Bibel lesen – Bibel teilen“ am 5. März und 2. April statt. for



Unser Frühjahrs-Ennea fürs Kopftraining

S	L	C
E	S	H
E	U	S

Aus diesen neun Buchstaben sollen Wörter mit mindestens vier Buchstaben gebildet werden, dabei muss der mittlere Buchstabe (S) immer mit enthalten sein und jeder Buchstabe darf nur so oft verwendet werden, wie er im Ennea vorkommt. Es gilt jedes Wort in der Einzahl oder Grundform, das man im Lexikon oder Duden finden kann, ebenso zählen Vornamen oder geographische Bezeichnungen. (ä=ae, ö =oe, ü = ue)

Wertung:

Jedes gefundene Wort bekommt so viele Punkte wie es Buchstaben hat, es sei denn, man findet das Lösungswort mit allen neun Buchstaben heraus, dafür gibt es 20 Punkte.

Jeder, der mehr als 125 Punkte nachweist, bekommt bei Sabine Moschinski etwas Süßes! Viel Spaß beim Rätseln!

Mos

/// IMPRESSUM:

Herausgeber:

Evangelisch-Freikirchliche
Gemeinde Norden (Baptisten)
Osterstraße 139 · 26506 Norden
Homepage: www.efg-norden.de

Redaktion „Der Gemeinde Monat“:

Reinhard Former (for)
(verantwortlich für den Inhalt)
E-Mail: reinhard.former@gmail.com

Norbert Schäfer
(Termine und Veranstaltungen, Druck
und Verteilung)

E-Mail: nosch44@gmx.de

Sabine Moschinski (Mos)
Claudia Höschele (CH)

Pastor: Burkhard Bahr

Hooge Riege 40 e
26506 Norden
Tel. Büro 04931/9757511
pastor.b.bahr@gmx.de

Älteste: Helen Schäfer,
Birgit Poppen-Künnemann

Gemeindegeldkonto:

SKB-EFG Bad Homburg
IBAN DE34 5009 2100 0000 3869 01
Bau-Konto-IBAN:
DE81 5009 2100 0000 3869 28
BIC: GENODE51BH2

Tweesprakenland – Gottes Wort auf Plattdeutsch

Well 'n Unnerdack hett bi de
allmachtige Gott un find bi hum Schuul
un Schaar, de kann seggen:
Mien Bollwark büst du, mien Börg,
bi di kann ik mi barga.

Psalm 91, 1+2